

Zweites Buch.

Lamentationen.



Das Glück ist eine leichte Dirne,  
Und weilt nicht gern am selben Ort;  
Sie streicht das Haar dir von der Stirne  
Und küßt dich rasch und flattert fort.

Frau Unglück hat im Gegenteile  
Dich liebehaft ans Herz gedrückt;  
Sie sagt, sie habe keine Eile,  
Setzt sich zu dir ans Bett und strickt.

### Waldeinsamkeit.

Ich hab' in meinen Jugendtagen  
Wohl auf dem Haupt einen Kranz getragen;  
Die Blumen glänzten wunderbar,  
Ein Zauber in dem Kranze war.

Der schöne Kranz gefiel wohl allen,  
Doch der ihn trug hat manchem mißfallen;  
Ich floh den gelben Menschenneid,  
Ich floh in die grüne Waldeinsamkeit.

Im Wald, im Wald! da konnt' ich führen  
Ein freies Leben mit Geistern und Tieren;  
Feen und Hochwild von stolzem Geweih,  
Sie nahten sich mir ganz ohne Scheu.

Sie nahten sich mir ganz ohne Zagnis,  
Sie wußten das sei kein schreckliches Wagnis;  
Daß ich kein Jäger, wußte das Reh,  
Daß ich kein Vernunftmensch, wußte die Fee.

Von Feenbegünstigung plaudern nur Thoren —  
Doch wie die übrigen Honoratioren  
Des Waldes mir huldreich gewesen, fürwahr  
Ich darf es bekennen offenbar.

Wie haben mich lieblich die Elfen umflattert!  
Ein lustiges Bölkchen! das plaudert und schnattert!  
Ein bißchen stechend ist der Blick,  
Verheißend ein süßes, doch tödliches Glück.

Ergöckten mich mit Maitanz und Maispiel,  
Erzählten mir Hofgeschichten, zum Beispiel:  
Die skandalöse Chronika  
Der Königin Titania.

Saß ich am Bache, so tauchten und sprangen  
Hervor aus der Flut, mit ihrem langen  
Silbersehleier und flatterndem Haar,  
Die Wasserbacchanten, die Nixenschar.

Sie schlugen die Zither, sie spielten auf Geigen,  
Das war der famose Nixenreigen;  
Die Pösituren, die Melodei,  
War klingende, springende Kaserei.

Jedoch zuzeiten waren sie minder  
Tobföchtig gelaunt, die schönen Kinder;  
Zu meinen Füßen lagerten sie,  
Das Köpfehen gestützt auf meinem Knie.

Trällerten, trillerten welsche Romanzen,  
Zum Beispiel das Lied von den drei Pomeranzen,  
Sangen auch wohl ein Lobgedicht  
Auf mich und mein nobeles Menschengesicht.

Sie unterbrachen manchmal das Gesänge  
Lautlachend, und frugen bedenkliche Dinge,  
Zum Beispiel: „Sag uns zu welchem Behuf  
Der liebe Gott den Menschen schuf?

„Hat eine unsterbliche Seele ein jeder  
Von euch? Ist diese Seele von Leder  
Oder von steifer Leinwand? Warum  
Sind eure Leute meistens so dumm?“

Was ich zur Antwort gab, verhehle  
Ich hier, doch meine unsterbliche Seele,  
Glaubt mir's, ward nie davon verlehzt,  
Was eine kleine Nixe geschwägt.

Anmutig und schalkhaft sind Nixen und Elfen;  
Nicht so die Erdgeister, sie dienen und helfen  
Treuherzig den Menschen. Ich liebte zumeist  
Die, welche man Wichtelmännchen heißt.

Sie tragen Rotmüntelchen, lang und haufschig,  
Die Miene ist ehrlich, doch bang und lauschig;  
Ich ließ nicht merken, daß ich entdeckt,  
Warum sie so ängstlich die Füße versteckt.

Sie haben nämlich Entenfüße  
Und bilden sich ein, daß niemand es wisse.  
Das ist eine tiefgeheime Wund',  
Worüber ich nimmermehr spötteln kunnt'.

Ach Himmel! wir alle gleich jenen Zwergen,  
Wir haben ja alle etwas zu verbergen;  
Kein Christenmensch, wähen wir, hätte entdeckt,  
Wo unser Entenfüßchen steckt.

Niemals verkehrt' ich mit Salamandern,  
Und über ihr Treiben erfuhr ich von andern  
Waldgeistern sehr wenig. Sie huschten mir schein  
Des Nachts wie leuchtende Schatten vorbei.

Sind Spindeldürre, von Kindeslänge,  
Höschen und Wämschen anliegend enge,  
Von Scharlachfarbe, goldgestickt;  
Das Antlitz kränklich, vergilbt und bedrückt.

Ein güldnes Krönlein, gespielt mit Rubinen,  
Trägt auf dem Köpfschen ein jeder von ihnen;  
Ein jeder von ihnen bildet sich ein,  
Ein absoluter König zu sein.

Daß sie im Feuer nicht verbrennen,  
Ist freilich ein Kunststück, ich will es bekennen;  
Jedoch der unentzündbare Wicht,  
Ein wahrer Feuergeist ist er nicht.

Die klügsten Waldgeister sind die Mräunchen,  
Langbärtige Männlein mit kurzen Beinchen,  
Ein fingerlanges Greisengeschlecht;  
Woher sie stammen, man weiß es nicht recht.

Wenn sie im Mondschein kopfüber purzeln,  
Das mahnt bedenklich an Pissewurzeln;  
Doch da sie mir nur Gutes gethan,  
So geht mich nichts ihr Ursprung an.

Sie lehrten mir kleine Hexereien,  
Feuer besprechen, Vögel beschreiben,  
Auch pflücken in der Johannismacht  
Das Kräutlein, das unsichtbar macht.

Sie lehrten mich Sterne und Zeichen deuten,  
Sattellos auf dem Winde reiten,  
Auch Runensprüche, womit man ruft  
Die Toten hervor aus ihrer Gruft.

Sie haben mir auch den Pfiß gelehrt,  
Wie man den Vogel Specht bethört,  
Und ihm die Springwurz abgewinnt,  
Die anzeigt, wo Schätze verborgen sind.

Die Worte, die man beim Schätzegeben  
Himmurmelt, lehrten sie mich, sie haben  
Mir alles expliziert — umsonst!  
Hab' nie begriffen die Schatzgräberkunst.

Wohl hatt' ich derselben nicht nötig dermalen,  
Ich brauchte wenig, und konnt' es bezahlen,  
Besatz auch in Spanien manch lustiges Schloß,  
Wovon ich die Revenuen genoß.

O, schöne Zeit! wo voller Geigen  
Der Himmel hing, wo Elfenreigen  
Und Rixentanz und Koboldscherz  
Umgaukelt mein märchentrunkenes Herz!

O, schöne Zeit! wo sich zu grünen  
Triumphesportnen zu wölben schienen  
Die Bäume des Waldes — ich ging einher,  
Bekrängt, als ob ich der Sieger wär'!

Die schöne Zeit, sie ist verschlendert,  
Und alles hat sich seitdem verändert,  
Und ach! mir ist der Kranz geraubt,  
Den ich getragen auf meinem Haupt.

Der Kranz ist mir vom Haupt genommen,  
Ich weiß es nicht, wie es gekommen;  
Doch seit der schöne Kranz mir fehlt,  
Ist meine Seele wie entseelt.

Es glohen mich an unheimlich blöde  
Die Larven der Welt! Der Himmel ist öde,  
Ein blauer Kirchhof, entgöttert und stumm.  
Ich gehe gebückt im Wald herum.

Im Walde sind die Elfen verschwunden,  
 Jagdhörner hör' ich, Geclasse von Hunden;  
 Im Dickicht ist das Reh versteckt,  
 Das thränend seine Wunden leckt.

Wo sind die Kräunchen? ich glaube, sie halten  
 Sich ängstlich verborgen in Felsenpaltten.  
 Ihr kleinen Freunde, ich komme zurück,  
 Doch ohne Kranz und ohne Glück.

Wo ist die Fee mit dem langen Goldhaar,  
 Die erste Schönheit, die mir hold war?  
 Der Eichenbaum, worin sie gehaust,  
 Steht traurig entlaubt, vom Winde zerzaust.

Der Bach rauscht trostlos gleich dem Styre;  
 Am einsamen Ufer sitzt eine Nixe,  
 Todblaß und stumm, wie'n Bild von Stein,  
 Scheint tief in Kummer versunken zu sein.

Mitleidig tret' ich zu ihr heran —  
 Da fährt sie auf und schaut mich an,  
 Und sie entflieht mit entsetzten Mienen,  
 Als sei ihr ein Gespenst erschienen.

### Spanische Atriden.

Am Hubertustag des Jahres  
 Dreizehnhundertdreiundachtzig,  
 Gab der König uns ein Gastmahl  
 Zu Segovia im Schlosse.

Hofgastmähler sind dieselben  
 Überall, es gähnt dieselbe  
 Souveräne Langeweile  
 An der Tafel aller Fürsten.

Prunkgeschirr von Gold und Silber,  
 Letterbissen aller Zonen,  
 Und derselbe Bleigeschmack,  
 Mahnend an Lokustes<sup>1</sup> Küche.

<sup>1</sup> Locusta, berühmte Giftmischerin des Altertums, von der Juvenal (Sat. I), Tacitus und Sueton berichten.

Auch derselbe seidne Böbel,  
Buntgeputzt und vornehm nickend,  
Wie ein Beet von Tulipanen;  
Nur die Saucen sind verschieden.

Und das ist ein Wispern, Sumsen,  
Das wie Mohn den Sinn einschläfert,  
Bis Trompetenstöße wecken  
Aus der lauernden Betäubnis.

Neben mir, zum Glücke, saß  
Don Diego Albuquerque,  
Dem die Rede unterhaltfam  
Von den klugen Lippen floß.

Ganz vorzüglich gut erzählte  
Er die blut'gen Hofgeschichten  
Aus den Tagen des Don Pedro,  
Den man „König Grausam“ nannte.

Als ich frug, warum Don Pedro  
Seinen Bruder Don Fredrego  
In'sgeheim enthaupten ließ,  
Sprach mein Tischgenosse seufzend:

Sennor! glaubt nicht was sie klimpern  
Auf den schlottrigen Guitarren,  
Bänkelsänger, Maultiertreiber,  
In Posaden<sup>1</sup>, Kneipen, Schenken.

Glaubet nimmer, was sie faseln  
Von der Liebe Don Fredregos  
Und Don Pedros schöner Gattin,  
Donna Blanca von Bourbon.

Nicht der Eiferjucht des Gatten,  
Nur der Mißgunst eines Neidharts,  
Fiel als Opfer Don Fredrego,  
Calatravas Ordensmeister.

Das Verbrechen, das Don Pedro  
Nicht verzieh, das war sein Ruhm,

<sup>1</sup> Herbergen.

Jener Ruhm, den Donna Fama  
Mit Entzücken ausposaunte.

Auch verzieh ihm nicht Don Pedro  
Seiner Seele Hochgeföhle  
Und die Wohlgestalt des Leibes,  
Die ein Abbild solcher Seele.

Blühend blieb mir im Gedächtnis  
Diese schlanke Helbenblume;  
Nie vergeß ich dieses schöne  
Träumerische Jünglingsantliß.

Das war eben jene Sorte,  
Die geliebt wird von den Feen,  
Und ein märchenhaft Geheimnis  
Sprach aus allen diesen Zügen.

Blaue Augen, deren Schmelz  
Blendend wie ein Edelstein, —  
Aber auch der stieren Härte  
Eines Edelsteins teilhaftig.

Seine Haare waren schwarz,  
Bläulichschwarz, von seltnem Glanze,  
Und in üppig schönen Locken  
Auf die Schulter niederfallend.

In der schönen Stadt Coimbra,  
Die er abgewann den Mohren,  
Sah ich ihn zum letztenmale  
Lebend — unglücksel'ger Prinz!

Eben kam er vom Alcazar<sup>1</sup>,  
Durch die engen Straßen reitend;  
Manche junge Mohrin laufchte  
Hinterm Gitter ihres Fensters.

Seines Hauptes Helmbusch wehte  
Frei galant, jedoch des Mantels  
Strenges Calatrava-Kreuz  
Scheuchte jeden Buhlgedanken.

<sup>1</sup> Vermutlich irrig, statt alcazar = Schloß, gesetzt.

Ihm zur Seite, freudewedelnd,  
Sprang sein Liebling, Allan hieß er,  
Eine Bestie stolzer Rasse,  
Deren Heimat die Sierra.

Trotz der ungeheuern Größe,  
War er wie ein Reh gelenkig,  
Nobel war des Kopfes Bildung,  
Ob sie gleich dem Fuchse ähnlich.

Schneeweiß und so weich wie Seide  
Flockten lang herab die Haare;  
Mit Rubinen inkrustiret  
War das breite goldne Halsband.

Dieses Halsband, sagt man, barg  
Einen Talisman der Treue;  
Niemand wich er von der Seite  
Seines Herrn, der treue Hund.

O, der schauerlichen Treue!  
Mir erbebet das Gemüthe,  
Denk ich dran, wie sie sich hier  
Offenbart vor unsern Augen.

O, des schreckenvollen Tages!  
Hier in diesem Saale war es,  
Und wie heute saß ich hier  
An der königlichen Tafel.

An dem obern Tafelende,  
Dort, wo heute Don Henrico  
Fröhlich bechert mit der Blume  
Kastilian'scher Ritterschaft —

Jenes Tags saß dort Don Pedro  
Finster stumm, und neben ihm,  
Strahlend stolz wie eine Göttin,  
Saß Maria de Padilla.

Hier am untern End' der Tafel,  
Wo wir heut' die Dame sehen,  
Deren große Rinnenkranze  
Wie ein weißer Teller ausfieht —

Während ihr vergilbt Gesichtchen  
Mit dem säuerlichen Lächeln  
Der Zitrone gleichet, welche  
Auf besagtem Teller ruht:

Hier am untern End' der Tafel  
War ein leerer Platz geblieben;  
Eines Gasts von hohem Range  
Schien der goldne Stuhl zu harren.

Don Fredrego war der Gast,  
Dem der goldne Stuhl bestimmt war —  
Doch er kam nicht — ach, wir wissen  
Jetzt den Grund der Zögerung.

Ach, zur selben Stunde wurde  
Sie vollbracht, die dunkle Unthat,  
Und der arglos junge Held  
Wurde von Don Pedros Schergen

Hinterlistig überfallen,  
Und gebunden fortgeschleppt  
In ein ödes Schloßgewölbe,  
Nur von Fackelschein beleuchtet.

Dorten standen Henkersknechte,  
Dorten stand der rote Meister,  
Der gestützt auf seinem Richtbeil,  
Mit schwermüt'ger Miene sprach:

Jetzt, Großmeister von San Jago,  
Müßt Ihr Euch zum Tod bereiten,  
Eine Viertelstunde sei  
Euch bewilligt zum Gebete.

Don Fredrego kniete nieder,  
Betete mit frommer Ruhe,  
Sprach sodann: Ich hab' vollendet,  
Und empfing den Todesstreich.

In demselben Augenblicke,  
Als der Kopf zu Boden rollte,  
Sprang drauf zu der treue Allan,  
Welcher unbemerkt gefolgt war.

Er erfaßte, mit den Zähnen,  
Bei dem Lockenhaar das Haupt,  
Und mit dieser theuern Beute  
Schoß er zaubersehnell von dannen.

Jammer und Geschrei erscholl  
Überall auf seinem Wege,  
Durch die Gänge und Gemächer,  
Treppen auf und Treppen ab.

Seit dem Gastmahl des Belsazar  
Gab es keine Tischgesellschaft,  
Welche so verflörtet ausjah  
Wie die unsre in dem Saale,

Als das Ungetüm hereinsprang  
Mit dem Haupte Don Fredregos,  
Das er mit den Zähnen schleppte  
An den träufend blut'gen Haaren.

Auf den leer gebliebenen Stuhl,  
Welcher seinem Herrn bestimmt war,  
Sprang der Hund und, wie ein Kläger,  
Hielt er uns das Haupt entgegen.

Ach, es war das wohlbekante  
Heldenantlitz, aber blässer,  
Aber ernster, durch den Tod,  
Und umringelt gar entseßlich

Von der Fülle schwarzer Locken,  
Die sich bäumten wie der wilde  
Schlangenkopfspuz der Meduse,  
Auch wie dieser schreckversteinend.

Ja, wir waren wie versteinert,  
Sah uns an mit starrer Miene  
Und gelähmt war jede Zunge  
Von der Angst und Stifette.

Nur Maria de Padilla  
Brach das allgemeine Schweigen;  
Händeringend, laut aufschluchzend,  
Jammerte sie ahnungsvoll:

„Heißen wird es jetzt, ich hätte  
Angestiftet solche Mordthat,  
Und der Groll trifft meine Kinder,  
Meine schuldlos armen Kinder!“

Don Diego unterbrach hier  
Seine Rede, denn wir sahen,  
Daß die Tafel aufgehoben  
Und der Hof den Saal verlassen.

Höflich fein von Sitten, gab  
Mir der Ritter das Geleite,  
Und wir wandelten selbender  
Durch das alte Götenschloß.

In dem Kreuzgang, welcher leitet  
Nach des Königs Hundeställen,  
Die durch Knurren und Geflässe  
Schon von fernher sich verkünd'gen,

Dortem sah ich, in der Wand  
Eingemauert und nach außen  
Fest mit Eisenwerk vergattert,  
Eine Zelle wie ein Käfig.

Menschliche Gestalten zwei  
Säßen drin, zwei junge Knaben;  
Angefesselt bei den Beinen,  
Hockten sie auf fauler Streu.

Raum zwölfjährig schien der eine,  
Wenig älter war der andre;  
Die Gesichter schön und edel,  
Aber fahl und welt von Siechtum.

Waren ganz zerlumpt, fast nackt  
Und die mageren Leiber trugen  
Wunde Spuren der Mißhandlung;  
Beide schüttelte das Fieber.

Aus der Tiefe ihres Glends  
Schauten sie zu mir empor,  
Wie mit weißen Geisteraugen,  
Daß ich schier darob erschrocken.

Wer sind diese Jammerbilder?  
 Rief ich aus, indem ich hastig  
 Don Diegos Hand ergriff,  
 Die gezittert, wie ich fühlte.

Don Diego schien verlegen,  
 Sah sich um, ob niemand lausche,  
 Seufzte tief und sprach am Ende,  
 Heitern Weltmannston erkünstelnd:

Dieses sind zwei Königsfinder,  
 Fröh verwaiset, König Pedro  
 Hieß der Vater, und die Mutter  
 War Maria de Padilla.

Nach der großen Schlacht bei Navas,  
 Wo Henrico Transtamare  
 Seinen Bruder, König Pedro,  
 Von der großen Last der Krone

Und zugleich von jener größern  
 Last, die Leben heißt, befreite:  
 Da traf auch die Brudersfinder  
 Don Henricos Siegergroßmut.

Hat sich ihrer angenommen,  
 Wie es einem Oheim ziemet,  
 Und im eignen Schlosse gab er  
 Ihnen freie Kost und Wohnung.

Enge freilich ist das Stübchen,  
 Das er ihnen angewiesen,  
 Doch im Sommer ist es kühlig,  
 Und nicht gar zu kalt im Winter.

Ihre Speiß ist Roggenbrot,  
 Das so schmachhaft ist, als hätt' es  
 Göttin Ceres selbst gebacken  
 Für ihr liebes Prosperpinchen.

Manchmal schickt er ihnen auch  
 Eine Kumpfe mit Garbanzos<sup>1</sup>,

<sup>1</sup> Eine Erbſenart, Hauptnahrungsmittel des ärmern Volks in Spanien.

Und die Jungen merken dann,  
Daß es Sonntag ist in Spanien.

Doch nicht immer ist es Sonntag,  
Und nicht immer gibt's Garbanzos,  
Und der Oberkoppelmeister  
Regaliert sie mit der Peitsche.

Denn der Oberkoppelmeister,  
Der die Ställe mit der Meute,  
Sowie auch den Kessenkäfig  
Unter seiner Aufsicht hat,

Ist der unglücksel'ge Gatte  
Zener sauren Citronella  
Mit der weißen Tellerkrause,  
Die wir heut' bei Tisch bewundert,

Und sie keift so frech, daß oft  
Ihr Gemahl zur Peitsche greift —  
Und hierher eilt und die Hunde  
Und die armen Knaben züchtigt.

Doch der König hat mißbilligt  
Solch Verfahren und befahl,  
Daß man künftig seine Kessen  
Nicht behandle wie die Hunde.

Keiner fremden Mietlingsfaust  
Wird er ferner anvertrauen  
Ihre Zucht, die er hinütro  
Eigenhändig leiten will.

Don Diego stockte plötzlich,  
Denn der Seneschall des Schlosses  
Kam zu uns und frug uns  
Höflich: ob wir wohlgespeißt? — —

**Der Er = Lebendige<sup>1</sup>.**

Brutus<sup>1</sup>, wo ist dein Cassius<sup>2</sup>,  
 Der Wächter, der nächtliche Rufer,  
 Der einst mit dir, im Seelenerguß  
 Gewandelt am Seineufer?

Ihr schautet manchmal in die Höh',  
 Wo die dunklen Wolken jagen —  
 Viel dunklere Wolke war die Idee,  
 Die ihr im Herzen getragen.

Brutus, wo ist dein Cassius?  
 Er denkt nicht mehr ans Morden!  
 Es heißt er sei am Neckarfluß  
 Tyrannenvorleser geworden.

Doch Brutus erwidert: Du bist ein Thor,  
 Kurzsichtig wie alle Poeten —  
 Mein Cassius liest dem Tyrannen vor,  
 Jedoch um ihn zu töten.

Er liest ihm Gedichte von Matzerath<sup>3</sup> —  
 Ein Dösch ist jede Zeile!  
 Der arme Tyrann, früh oder spät  
 Stirbt er vor Langeweile.

**Der Er = Nachtwächter.**

Mißgelaunt, sagt man, verließ er  
 Stuttgart an dem Neckarstrand,  
 Und zu München an der Isar  
 Ward er Schauspielintendant<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Herwegh.

<sup>2</sup> Dingelstedt.

<sup>3</sup> Unbedeutender Dichter der schwäbischen Schule.

<sup>4</sup> Dingelstedt wurde 1850 Intendant in München; er hegte nicht mehr dieselben Anschauungen, die er in den „Liedern eines kosmopolitischen Nachtwächters“ ausgedrückt hatte.

Das ist eine schöne Gegend  
Ebenfalls, es schäumt hier,  
Geist- und Phantasie-erregend,  
Holder Bock, das beste Bier.

Doch der arme Intendant,  
Heißt es, gehet dort herum  
Melancholisch wie ein Dante,  
Wie Lord Byron gloomy, stumm.

Ihn ergötzen nicht Komödien,  
Nicht das schlechteste Gedicht,  
Selbst die traurigsten Tragödien  
Liest er — doch er lächelt nicht.

Manche Schöne möcht' erheitern  
Dieses gramumflorte Herz,  
Doch die Liebesblicke scheitern  
An dem Panzer, der von Erz.

Kannerl mit dem Kieghäubchen  
Girrt ihn an so muntern Sinns —  
Geh ins Kloster, armes Täubchen,  
Spricht er wie ein Dänenprinz.

Seine Freunde sind vergebens  
Zu erlust'gen ihn bemüht,  
Singen: Freue dich des Lebens,  
Weil dir noch dein Lämpchen glüht!

Kann dich nichts zum Frohsinn reizen  
Hier in dieser hübschen Stadt,  
Die an amüsanten Käuzen  
Wahrlich keinen Mangel hat?

Zwar hat sie in jüngsten Tagen  
Eingebüßt so manchen Mann,  
Manchen trefflichen Choragen,  
Den man schwer entbehren kann.

Wär' der Maßmann<sup>1</sup> nur geblieben!  
Dieser hätte wohl am End'

<sup>1</sup> Maßmann wurde 1842 nach Berlin berufen.

Jeden Trübsinn dir vertrieben  
Durch sein Wurzelbaumtalent.

Schelling<sup>1</sup>, der ist unerfänglich!  
Ein Verlust vom höchsten Wert!  
War als Philosoph ergötzlich  
Und als Mime hochgeehrt.

Daß der Gründer der Walkalla<sup>2</sup>  
Fortging und zurücke ließ  
Seine Manuskripte alle,  
Gleichfalls ein Verlust war dies!

Mit Cornelius<sup>3</sup> ging verloren  
Auch des Meisters Jüngerchaft;  
Hat das Haar sich abgeschoren  
Und im Haar war ihre Kraft.

Denn der kluge Meister legte  
Einen Zauber in das Haar,  
Drin sich sichtbar oft bewegte  
Etwas das lebendig war.

Tot ist Görres<sup>4</sup>, die Hyäne.  
Ob des heiligen Offiz  
Umsturz quoll ihm einst die Thräne  
Aus des Auges rotem Schlitze.

Dieses Raubtier hat ein Söhnchen  
Hinterlassen, doch es ist  
Nur ein giftiges Kaninchen,  
Welches Nonnenfüßchen<sup>5</sup> frißt.

<sup>1</sup> Schelling wurde 1841 nach Berlin berufen.

<sup>2</sup> König Ludwig legte die Regierung am 20. März 1848 nieder.

<sup>3</sup> 1841 nach Berlin berufen.

<sup>4</sup> Joseph von Görres starb am 29. Januar 1848, nachdem kurz vorher die ultramontane Partei, der er angehörte, gestürzt worden war. Guido Görres (1805—1852) setzte die von seinem Vater begründeten „Historisch-politischen Blätter“ allein fort und that sich als katholischer Schriftsteller und Dichter hervor.

<sup>5</sup> Leichtes Gebäck.

Apropos! Der erzinjame  
Pfaffe Dollingerius —  
Das ist ungefähr sein Name —  
Lebt er noch am Harsfluß?

Dieser bleibt mir unvergeßlich!  
Bei dem reinen Sonnenlicht!  
Niemand schaut' ich solch ein häßlich  
Armeßünderangeficht.

Wie es heißt, ist er gekommen  
Auf die Welt gar wunderbar,  
Hat den Aftersweg genommen,  
Zu der Mutter Schreck und Scham.

Sah ihn am Karfreitag wallen  
In dem Zug der Prozession,  
Von den dunkeln Männern allen  
Wohl die dunkelste Person.

Ja, Monacho Monachorum  
Ist in unsrer Zeit der Sitz  
Der Virorum obscurorum,  
Die verherlicht Huttens Wiß.

Wie du zuckst beim Namen Hutten!  
Ex-Nachtwächter, wache auf!  
Hier die Pritsche, dort die Kutten,  
Und wie ehemals schlage drauf!

Geißle ihre Rücken blutig,  
Wie einst that der Allerich;  
Dieser schlug so rittermutig,  
Jene heulten fürchterlich.

Der Erasmus mußte lachen  
So gewaltig ob dem Spaß,  
Daß ihm platzte in dem Rachen  
Sein Geschwür und er genas.

Auf der Ebersburg desgleichen  
Lachte Sickingen wie toll,  
Und in allen deutschen Reichen  
Das Gelächter widerscholl.

Alte Lachten wie die Jungen —  
Eine einz'ge Lache nur  
War ganz Wittenberg, sie jungen  
Gaudeamus igitur!

Freilich, klopft man faule Kutten,  
Fängt man Föb' im Überfluß,  
Und es mußte sich der Hutten  
Manchmal fragen vor Verdruß.

Aber alea est jacta!  
War des Ritters Schlachtgeschrei,  
Und er knickte und er knackte  
Pulices und Klerisei.

Er=Nachtwächter, Stundenrufer,  
Fühlst du nicht dein Herz erglühn?  
Rege dich am Farußer,  
Schüttle ab den kranken Spleen.

Deine langen Fortschrittsbeine,  
Heb sie auf zu neuem Lauf —  
Kutten grobe, Kutten feine,  
Sind es Kutten, schlage drauf!

Jener aber feufzt, und feine  
Hände ringend er versezt:  
Meine langen Fortschrittsbeine  
Sind europamüde jekt.

Meine Hühneraugen jücken,  
Habe deutsche enge Schuh',  
Und wo mich die Schuhe drücken  
Weiß ich wohl — laß mich in Ruh'!

### Plateniden<sup>1</sup>.

Iliaden, Odysseen  
Kündigst du uns prahlend an,

<sup>1</sup> Über Platens Ruhmesansprüche spottet Heine am Schluß des dritten Bandes der „Reisebilder“.

Und wir sollen in dir sehen  
Deutscher Zukunft größten Mann.

Eine große That in Worten,  
Die du einst zu thun gedenkst! —  
O, ich kenne solche Sorten  
Geist'ger Schuldenmacher längst.

Hier ist Rhodus, komm und zeige  
Deine Kunst, hier wird getanzt!  
Oder trolle dich und schweige,  
Wenn du heut' nicht tanzen kannst.

Wahre Prinzen aus Genieland  
Zahlen bar was sie verzehrt,  
Schiller, Goethe, Lessing, Wieland  
Haben nie Kredit begehrt.

Wollten keine Ovationen  
Von dem Publika auf Pump,  
Keine Vorschuß-Vorbeertronen,  
Rühmten sich nicht fett und plump.

Tot ist längst der alte Junker,  
Doch sein Same lebt noch heut' —  
O, ich kenne das Geslunke  
Künftiger Unsterblichkeit.

Das sind Platens echte Kinder,  
Echtes Platenidenblut —  
Meine teuern Hallermünder,  
O, ich kenn' euch gar zu gut!

### Mythologie.

Ja, Europa ist erlegen —  
Wer kann Ochsen widerstehen?  
Wir verzeihen auch Danaën —  
Sie erlag dem goldnen Regen!

Semele ließ sich verführen —  
Denn sie dachte: eine Wolke,  
Ideale Himmelswolke,  
Kann uns nicht kompromittieren.

Aber tief muß uns empören  
 Was wir von der Leda lesen —  
 Welche Gans bist du gewesen,  
 Daß ein Schwan dich konnt' behören!

### In Mathildens Stammbuch.

Hier, auf gewalkten Lumpen, soll ich  
 Mit einer Spule von der Gans  
 Hintzigeln ernsthaft halb, halb droßlig,  
 Versifizierten Firlejanz —

Ich, der gewohnt mich auszusprechen  
 Auf deinem schönen Rosenmund,  
 Mit Küßchen, die wie Flammen brechen  
 Hervor aus tiefstem Herzensgrund!

O Modewut! Ist man ein Dichter,  
 Quält uns die eigne Frau zuletzt  
 Bis man, wie andre Sangeslichter,  
 Ihr einen Keim ins Album setzt.

### An die Jungen.

Laß dich nicht klirren, laß dich nicht wirren  
 Durch goldne Äpfel in deinem Lauf!  
 Die Schwerter klirren, die Pfeile schwirren,  
 Doch halten sie nicht den Helden auf.

Ein kühnes Beginnen ist halbes Gewinnen,  
 Ein Alexander erbeutet die Welt!  
 Kein langes Besinnen! Die Königinnen  
 Erwarten schon knieend den Sieger im Zelt.

Wir wagen, wir werben! besteigen als Erben  
 Des alten Darius Bett und Thron.  
 O süßes Verderben! o blühendes Sterben!  
 Verauschter Triumphstod zu Babylon!

**Der Ungläubige.**

Du wirfst in meinen Armen ruhn!  
 Von Wonnen sonder Schranken  
 Erbebt und schwillt mein ganzes Herz  
 Bei diesem Zaubergedanken.

Du wirfst in meinen Armen ruhn!  
 Ich spiele mit den schönen  
 Goldlocken! Dein holdes Köpfchen wird  
 An meine Schulter lehnen.

Du wirfst in meinen Armen ruhn!  
 Der Traum will Wahrheit werden,  
 Ich soll des Himmels höchste Luft  
 Hier schon genießen auf Erden.

O, heil'ger Thomas! Ich glaub' es kaum!  
 Ich zweifle bis zur Stunde,  
 Wo ich den Finger legen kann  
 In meines Glückes Wunde.

**K. = Jammer.**

Diese graue Wolfenschar  
 Stieg aus einem Meer von Freuden;  
 Heute muß ich dafür leiden  
 Daß ich gestern glücklich war.

Ach, in Wermut hat verkehrt  
 Sich der Nektar! Ach, wie quälend  
 Raizen = Jammer, Hunde = Elend  
 Herz und Magen mir beschwert!

**Zum Hausfrieden.**

Viele Weiber, viele Flöhe,  
 Viele Flöhe, vieles Zucken —  
 Thun sie heimlich dir ein Wehe  
 Darfst du dennoch dich nicht mucken.

Denn sie rächen, schelmisch lächelnd,  
Sich zur Nachtzeit — Willst du drücken  
Sie ans Herze, lieberöchelnd,  
Ach, da drehn sie dir den Rücken.

### Jetzt wohin?

Jetzt wohin? Der dumme Fuß  
Will mich gern nach Deutschland tragen;  
Doch es schüttelt klug das Haupt  
Mein Verstand und scheint zu sagen:

Zwar beendet ist der Krieg,  
Doch die Kriegsgerichte blieben,  
Und es heißt, du habest einst  
Viel Erschießliches geschrieben.

Das ist wahr, unangenehm  
Wär' mir das Erschossenwerden;  
Bin kein Held, es fehlen mir  
Die pathetischen Geberden.

Gern würd' ich nach England gehn,  
Wären dort nicht Kohlendämpfe  
Und Engländer — schon ihr Duft  
Gibt Erbrechen mir und Krämpfe.

Manchmal kommt mir in den Sinn  
Nach Amerika zu segeln,  
Nach dem großen Freiheitstall,  
Der bewohnt von Gleichheitssegeln —

Doch es ängstet mich ein Land,  
Wo die Menschen Tabak kauen,  
Wo sie ohne König segeln,  
Wo sie ohne Spucknapf speien.

Rußland, dieses schöne Reich,  
Würde mir vielleicht behagen,  
Doch im Winter könnte ich  
Dort die Knute nicht ertragen.

Traurig schau' ich in die Höh',  
 Wo viel tausend Sterne nicken —  
 Aber meinen eignen Stern  
 Kann ich nirgends dort erblicken.

Hat im guldnen Labyrinth  
 Sich vielleicht verirrt am Himmel,  
 Wie ich selber mich verirrt  
 In dem irdischen Getümmel. —

---

### Altes Lied.

Du bist gestorben und weißt es nicht,  
 Erloschen ist dein Augenlicht,  
 Erblichen ist dein rotes Mündchen,  
 Und du bist tot, mein totes Kindchen.

In einer schaurigen Sommernacht  
 Hab' ich dich selber zu Grabe gebracht;  
 Klaglieder die Nachtigallen sangen,  
 Die Sterne sind mit zur Leiche gegangen.

Der Zug, der zog den Wald vorbei,  
 Dort widerhallt die Litanei;  
 Die Tannen, in Trauermänteln verummummet,  
 Sie haben Totengebete gebrummet.

Am Weidensee vorüber ging's,  
 Die Elfen tanzten inmitten des Rings;  
 Sie blieben plötzlich stehn und schienen  
 Uns anzuschau'n mit Beileidsmien.

Und als wir kamen zu deinem Grab,  
 Da stieg der Mond vom Himmel herab.  
 Er hielt eine Rede. Ein Schluchzen und Stöhnen,  
 Und in der Ferne die Glocken tönen.

---

### Solidität.

Liebe sprach zum Gott der Lieber,  
 Sie verlange Sicherheiten

Ghe sie sich ganz ergebe,  
Denn es wären schlechte Zeiten.

Lachend gab der Gott zur Antwort:  
Ja, die Zeiten sich verändern,  
Und du sprichst jetzt, wie ein alter  
Wucherer, welcher leihet auf Pfändern.

Ach, ich hab' nur eine Leier,  
Doch sie ist von gutem Golde.  
Wieviel Küsse willst du borgen  
Mir darauf, o meine Holde?

---

### Alte Rose.

Eine Rosenknospe war  
Sie, für die mein Herze glühte;  
Doch sie wuchs, und wunderbar  
Schoß sie auf in voller Blüte.

Ward die schönste Ros' im Land,  
Und ich wollt' die Rose brechen,  
Doch sie wußte mich pikant  
Mit den Dornen fortzustecken.

Jetzt, wo sie verwelkt, zerfehrt  
Und verflatscht von Wind und Regen —  
Liebster Heinrich bin ich jetzt,  
Liebend kommt sie mir entgegen.

Heinrich hinten, Heinrich vorn,  
Klingt es jetzt mit süßen Tönen;  
Sticht mich jetzt etwa ein Dorn,  
Ist es an dem Kinn der Schönen.

Allzu hart die Borsten sind,  
Die des Kinnes Wäzchen zieren —  
Geh ins Kloster, liebes Kind,  
Oder lasse dich rasieren.

---

**Auto=da=fe.**

Welke Weilchen, stäub'ge Locken,  
 Ein verblichen blaues Band,  
 Halb zerrissene Billete,  
 Längst vergeßner Herzenstand —

In die Flammen des Kamines  
 Werf' ich sie verdroßnen Blicks;  
 Angstlich knistern diese Trümmer  
 Meines Glücks und Mißgeschicks.

Liebeschwüre, flatterhafte  
 Falsche Eide, in den Schlot  
 Fliegen sie hinauf — es kichert  
 Unsichtbar der kleine Gott.

Bei den Flammen des Kamines  
 Sitz' ich träumend, und ich seh'  
 Wie die Fünkchen in der Nische  
 Still verglühn — Gut' Nacht — Ade!

**Lazarus.****1.****Weslauf.**

Hat man viel, so wird man bald  
 Noch viel mehr dazu bekommen.  
 Wer nur wenig hat, dem wird  
 Auch das wenige genommen.

Wenn du aber gar nichts hast,  
 Ach, so lasse dich begraben —  
 Denn ein Recht zum Leben, Lump,  
 Haben nur die etwas haben.

## 2.

## Rückschau.

Ich habe gerochen alle Gerüche  
 In dieser holden Erdenküche;  
 Was man genießen kann in der Welt,  
 Das hab' ich genossen wie je ein Held!  
 Hab' Kaffee getrunken, hab' Kuchen geessen,  
 Hab' manche schöne Puppe besessen;  
 Trug seidne Westen, den feinsten Frack,  
 Mir klingelten auch Dukaten im Sack.  
 Wie Gellert ritt ich auf hohem Roß;  
 Ich hatte ein Haus, ich hatte ein Schloß.  
 Ich lag auf der grünen Wiese des Glücks,  
 Die Sonne grüßte goldigsten Blicks;  
 Ein Lorbeerkranz umschloß die Stirn,  
 Er duftete Träume mir ins Gehirn,  
 Träume von Rosen und ewigem Mai —  
 Es ward mir so felig zu Sinne dabei,  
 So dämmerlüchtig, so sterbefaul —  
 Mir flogen gebratne Tauben ins Maul,  
 Und Englein kamen, und aus den Taschen  
 Sie zogen hervor Champagnerflaschen —  
 Das waren Visionen, Seifenblasen —  
 Sie platzten — Jetzt lieg' ich auf feuchtem Rasen,  
 Die Glieder sind mir rheumatisch gelähmt,  
 Und meine Seele ist tief beschämt.  
 Ach, jede Lust, ach, jeden Genuß  
 Hab' ich erkauf't durch herben Verdruß;  
 Ich ward getränkt mit Bitternissen  
 Und grausam von den Wanzen gebissen;  
 Ich ward bedrängt von schwarzen Sorgen,  
 Ich mußte lügen, ich mußte borgen  
 Bei reichen Buben und alten Betteln —  
 Ich glaube sogar, ich mußte betteln.  
 Jetzt bin ich müd' vom Rennen und Laufen,  
 Jetzt will ich mich im Grabe verschmaufen.  
 Lebt wohl! Dort oben, ihr christlichen Brüder,  
 Ja, das versteht sich, dort sehn wir uns wieder.

## 3.

**Auferstehung.**

Posaunenruf erfüllt die Luft,  
Und furchtbar schallt es wider;  
Die Toten steigen aus der Gruft,  
Und schütteln und rütteln die Glieder.

Was Beine hat, das trollt sich fort,  
Es wallen die weißen Gestalten  
Nach Josaphat, dem Sammelort,  
Dort wird Gericht gehalten.

Als Freigraf siset Christus dort  
In seiner Apostel Kreise.  
Sie sind die Schöppen, ihr Spruch und Wort  
Ist minniglich und weise.

Sie urteln nicht verummten Gesichts;  
Die Maske läßt jeder fallen  
Am hellen Tage des jüngsten Gerichts,  
Wenn die Posaunen schallen.

Das ist zu Josaphat im Thal,  
Da stehn die geladenen Scharen,  
Und weil zu groß der Beklagten Zahl,  
Wird hier summarisch verfahren.

Das Böcklein zur Linken, zur Rechten das Schaf,  
Geschieden sind sie schnelle;  
Der Himmel dem Schäfschen fromm und brav,  
Dem geilen Bock die Hölle!

## 4.

**Sterbende.**

Flogest aus nach Sonn' und Glück,  
Nacht und schlecht kommst du zurück.  
Deutsche Treue, deutsche Hemde,  
Die verschleißt man in der Fremde.

Siehist sehr sterbebläßlich aus,  
Doch getrost, du bist zu Haus.

Warm wie an dem Flackerherde  
Liegt man in der deutschen Erde.

Mancher leider wurde lahm  
Und nicht mehr nach Hause kam —  
Streckt verlangend aus die Arme,  
Daß der Herr sich sein erbarme!

## 5.

## Lumpentum.

Die reichen Leute, die gewinnt  
Man nur durch platte Schmeichelein —  
Das Geld ist platt, mein liebes Kind,  
Und will auch platt geschmeichelt sein.

Das Weihrauchfaß, das schwingt leicht  
Vor jedem göttlich goldnen Kalb;  
Bet an im Staub, bet an im Dreck,  
Vor allem aber lob nicht halb.

Das Brot ist teuer dieses Jahr,  
Zedoch die schönsten Worte hat  
Man noch umsonst — Besinge gar  
Mäcenas Hund, und friß dich satt!

## 6.

Erinnerung<sup>1</sup>.

Dem einen die Perle, dem andern die Truhe,  
O Wilhelm Wisetzki, du starbest so fruhe —  
Doch die Kaze, die Kay' ist gerettet.

Der Balken brach, worauf er geklommen,  
Da ist er im Wasser umgekommen —  
Doch die Kaze, die Kay' ist gerettet.

Wir folgten der Leiche, dem lieblichen Knaben,  
Sie haben ihn unter Maiblumen begraben, —  
Doch die Kaze, die Kay' ist gerettet.

<sup>1</sup> Vgl. Heines Anmerkung am Schluß des „Romanzero“.

Bist klug gewesen, du bist entronnen  
Den Stürmen, hast früh ein Obdach gewonnen —  
Doch die Rake, die Rak' ist gerettet.

Bist früh entronnen, bist klug gewesen,  
Noch eh' du erkranktest, bist du genesen —  
Doch die Rake, die Rak' ist gerettet.

Seit langen Jahren, wie oft, o Kleiner,  
Mit Reid und Wehmut gedenk' ich deiner —  
Doch die Rake, die Rak' ist gerettet.

## 7.

## Unvollkommenheit.

Nichts ist vollkommen hier auf dieser Welt.  
Der Rose ist der Stachel beigelegt;  
Ich glaube gar, die lieben holden Engel  
Im Himmel droben sind nicht ohne Mängel.

Der Tulpe fehlt der Duft. Es heißt am Rhein:  
Nuch Ehrlich stahl einmal ein Ferkelschwein.  
Hätte Lucretia sich nicht erstochen,  
Sie wär' vielleicht gekommen in die Wochen.

Häßliche Füße hat der stolze Pfau.  
Uns kann die amüßant geistreichste Frau  
Manchmal langweilen wie die Henriade  
Voltaire's, sogar wie Klopstocks Messiade.

Die bravste, klügste Kuh kein Spanisch weiß,  
Wie Maßmann kein Latein — Der Marmorsteiß  
Der Venus von Canova ist zu glatte,  
Wie Maßmanns Nase viel zu ärschig platte.

Im süßen Lied ist oft ein saurer Reim,  
Wie Bienenstachel steckt im Honigseim.  
Am Fuß verwundbar war der Sohn der Thetis,  
Und Alexander Dumas ist ein Metis<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Métis = Mestize.

Der strahlenreinste Stern am Himmelzelt,  
 Wenn er den Schnupfen kriegt, herunterfällt.  
 Der beste Apfelwein schmeckt nach der Tonne,  
 Und schwarze Flecken sieht man in der Sonne.

Du bist, verehrte Frau, du selbst sogar  
 Nicht fehlerfrei, nicht aller Mängel bar.  
 Du schaust mich an — du fragst mich was dir fehle?  
 Ein Busen, und im Busen eine Seele.

## 8.

## Fromme Warnung.

Unsterbliche Seele, nimm dich in acht,  
 Daß du nicht Schaden leidest,  
 Wenn du aus dem Irdischen scheidest;  
 Es geht der Weg durch Tod und Nacht.

Am goldnen Thore der Hauptstadt des Lichts,  
 Da stehen die Gotteskrieger;  
 Sie fragen nach Werken und Thaten,  
 Nach Namen und Amt fragt man hier nichts.

Am Eingang läßt der Pilger zurück  
 Die stäubigen, drückenden Schuhe —  
 Kehr ein, hier findest du Ruhe,  
 Und weiche Pantoffeln und schöne Musik.

## 9.

## Der Abgekühlte.

Und ist man tot, so muß man lang  
 Im Grabe liegen; ich bin bang,  
 Ja, ich bin bang, das Auserstehen  
 Wird nicht so schnell von statten gehen.

Noch einmal, eh' mein Lebenslicht  
 Erlöschet, eh' mein Herze bricht —  
 Noch einmal möcht' ich vor dem Sterben  
 Um Frauenhuld beseligt werden.

Und eine Blonde müßt' es sein,  
Mit Augen sanft wie Mondenschein —  
Denn schlecht bekommen mir am Ende  
Die wild brünetten Sonnenbrände.

Das junge Volk voll Lebenskraft  
Will den Tumult der Leidenschaft,  
Das ist ein Rasen, Schwören, Poltern  
Und wechselseit'ges Seelenfoltern!

Anjung und nicht mehr ganz gesund,  
Wie ich es bin zu dieser Stund',  
Möcht' ich noch einmal lieben, schwärmen  
Und glücklich sein — doch ohne Lärmen.

## 10.

## Salomo.

Verstummt sind Pauten, Posaunen und Zinken.  
An Salomos Lager Wache halten  
Die schwertgegürteten Engelgestalten,  
Sechstausend zur Rechten, sechstausend zur Linken.

Sie schützen den König vor träumendem Leide,  
Und zieht er finster die Brauen zusammen,  
Da fahren sogleich die stählernen Flammen,  
Zwölftausend Schwerter, hervor aus der Scheide.

Doch wieder zurück in die Scheide fallen  
Die Schwerter der Engel. Das nächtliche Grauen  
Verschwindet, es glätten sich wieder die Brauen  
Des Schlafers, und seine Lippen lassen:

O Sulamith! das Reich ist mein Erbe,  
Die Lande sind mir unterthänig,  
Bin über Juda und Israel König —  
Doch liebst du mich nicht, so welf' ich und sterbe.

## 11.

## Verlorene Wünsche.

Von der Gleichheit der Gemütsart  
Wechselseitig angezogen

Waren wir einander immer  
Mehr als uns bewußt gewogen.

Beide ehrlich und bescheiden,  
Konnten wir uns leicht verstehen;  
Worte waren überflüssig,  
Brauchten uns nur anzusehen.

O wie sehnlich wünscht' ich immer,  
Daß ich bei dir bleiben könnte  
Als der tapf're Waffenbruder  
Cines dolce far niente.

Ja, mein liebster Wunsch war immer,  
Daß ich immer bei dir bliebe!  
Alles was dir wohlgefiel,  
Alles thät' ich dir zu Liebe.

Würde essen was dir schmeckte  
Und die Schüssel gleich entfernen,  
Die dir nicht behagt. Ich würde  
Auch Zigarren rauchen lernen.

Manche polnische Geschichte,  
Die dein Lachen immer weckte,  
Wollt' ich wieder dir erzählen  
In Judäas Dialekte.

Ja, ich wollte zu dir kommen,  
Nicht mehr in der Fremde schwärmen --  
In dem Herde deines Glückes  
Wollt' ich meine Kniee wärmen. --

Goldne Wünsche! Seifenblasen!  
Sie zerrinnen wie mein Leben --  
Ach, ich liege jetzt am Boden,  
Kann mich nimmermehr erheben.

Und Ade! sie sind zerronnen,  
Goldne Wünsche, süßes Hoffen!  
Ach, zu tödlich war der Faustschlag,  
Der mich just ins Herz getroffen.

## 12.

## Gedächtnisfeier.

Keine Messe wird man singen,  
Keinen Kadosch<sup>1</sup> wird man sagen,  
Nichts gesagt und nichts gesungen  
Wird an meinen Sterbetagen.

Doch vielleicht an solchem Tage,  
Wenn das Wetter schön und milde,  
Geht spazieren auf Montmartre  
Mit Paulinen<sup>2</sup> Frau Mathilde.

Mit dem Kranz von Immortellen  
Kommt sie mir das Grab zu schmücken,  
Und sie seufzet: Pauvre homme!  
Feuchte Wehmut in den Blicken.

Leider wohn' ich viel zu hoch,  
Und ich habe meiner Süßen  
Keinen Stuhl hier anzubieten;  
Ach! sie schwankt mit müden Füßen.

Süßes, dickes Kind, du darfst  
Nicht zu Fuß nach Hause gehen;  
An dem Barriere-Gitter  
Siehst du die Fiaker stehen.

## 13.

## Wiedersehen.

Die Geißblattlaube — Ein Sommerabend —  
Wir saßen wieder wie ehemals am Fenster —  
Der Mond ging auf, belebend und labend —  
Wir aber waren wie zwei Gespenster.

Zwölf Jahre schwanden, seitdem wir beisammen  
Zum letztenmale hier geseßen;

<sup>1</sup> Totengebete der Juden.

<sup>2</sup> Die Gesellschafterin von Heines Frau.

Die zärtlichen Gluten, die großen Flammen,  
Sie waren erloschen unterdessen.

Einfältig saß ich. Die Plaudertasche,  
Das Weib hingegen schürte beständig  
Herum in der alten Liebesasche.  
Jedoch kein Fünkchen ward wieder lebendig.

Und sie erzählte: wie sie die bösen  
Gedanken bekämpft, eine lange Geschichte,  
Wie wackelig schon ihre Tugend gewesen —  
Ich machte dazu ein dummes Gesicht.

Als ich nach Hause ritt, da liefen  
Die Bäume vorbei in der Mondenhelle,  
Wie Geister. Wehmütige Stimmen riefen —  
Doch ich und die Toten, wir ritten schnelle.

## 14.

## Frau Sorge.

In meines Glückes Sonnenglanz,  
Da gaukelte fröhlich der Mückentanz.  
Die lieben Freunde liebten mich  
Und teilten mit mir brüderlich  
Wohl meinen besten Braten  
Und meinen letzten Dufaten.

Das Glück ist fort, der Beutel leer,  
Und hab' auch keine Freunde mehr;  
Erloschen ist der Sonnenglanz,  
Zerstoben ist der Mückentanz,  
Die Freunde, so wie die Mücke,  
Verschwinden mit dem Glücke.

An meinem Bett in der Winternacht  
Als Wärterin die Sorge wacht.  
Sie trägt eine weiße Unterjack',  
Ein schwarzes Mützchen, und schnupft Tabak.  
Die Dose knarrt so gräßlich,  
Die Alte nickt so häßlich.

Mir träumt manchmal, gekommen sei  
 Zurück das Glück und der junge Mai  
 Und die Freundschaft und der Mückenschwarm —  
 Da knarrt die Dose — daß Gott erbarm',  
 Es plakt die Seifenblase —  
 Die Alte schneuzt die Nase.

## 15.

## An die Engel.

Das ist der böse Thanatos,  
 Er kommt auf einem fahlen Roß;  
 Ich hör' den Hufschlag, hör' den Trab,  
 Der dunkle Reiter holt mich ab —  
 Er reißt mich fort, Mathilden soll ich lassen,  
 O, den Gedanken kann mein Herz nicht fassen!

Sie war mir Weib und Kind zugleich,  
 Und geh' ich in das Schattenreich,  
 Wird Witwe sie und Waise sein!  
 Ich lass' in dieser Welt allein  
 Das Weib, das Kind das, traugend meinem Mute,  
 Sorglos und treu an meinem Herzen ruhte.

Ihr Engel in den Himmelshöhn,  
 Vernehmt mein Schluchzen und mein Flehn;  
 Beschützt, wenn ich im öden Grab,  
 Das Weib, das ich geliebet hab';  
 Seid Schild und Bögte eurem Ebenbilde,  
 Beschützt, beschirmt mein armes Kind, Mathilde.

Bei allen Thränen, die ihr je  
 Geweint um unser Menschenweh,  
 Beim Wort, das nur der Priester kennt  
 Und niemals ohne Schauder nennt,  
 Bei eurer eignen Schönheit, Huld und Milde,  
 Beschwör' ich euch, ihr Engel, schützt Mathilde.

16.

Im Oktober 1849.

Gelegt hat sich der starke Wind,  
Und wieder stille wird's daheime;  
Germania, das große Kind,  
Erfreut sich wieder seiner Weihnachtsbäume.

Wir treiben jetzt Familienglück —  
Was höher lockt, das ist vom Übel —  
Die Friedensschwalbe kehrt zurück,  
Die einst genistet in des Hauses Sichel.

Gemüthlich ruhen Wald und Fluß,  
Von sanftem Mondlicht übergossen;  
Nur manchmal knallt's — Ist das ein Schuß? —  
Es ist vielleicht ein Freund, den man erschossen.

Vielleicht mit Waffen in der Hand  
Hat man den Tollkopf angetroffen,  
(Nicht jeder hat so viel Verstand  
Wie Flaccus, der so kühn davon geloffen)<sup>1</sup>.

Es knallt. Es ist ein Fest vielleicht,  
Ein Feuerwerk zur Goethefeier! —  
Die Sonntag<sup>2</sup>, die dem Grab entsteigt,  
Begrüßt Raketenärm — die alte Leier.

Nach Bizzt taucht wieder auf, der Franz,  
Er lebt, er liegt nicht blutgerdötet  
Auf einem Schlachtfeld Ungarlands;  
Kein Russe, noch Kroat' hat ihn getödet.

Es fiel der Freiheit letzte Schanz',  
Und Ungarn blutet sich zu Tode —

<sup>1</sup> Horaz erzählt in seiner Ode an Pompejus Varus (II, 7), daß er bei der Flucht des Heeres in der Schlacht bei Philippi seinen Schild anrühmlich verloren habe:

Tecum Philippos et celerem fugam  
Sensi relicta non bene parmula.

<sup>2</sup> Die berühmte Sängerin (1806—1854) hatte seit 1830 die Bühne verlassen; als sie 1849 aufs neue auftrat, fand sie überall begeisterte Aufnahme.

Doch unverfehrt blieb Ritter Franz,  
Sein Säbel auch — er liegt in der Kommode.

Er lebt, der Franz, und wird als Greis  
Vom Ungarriege Wunderdinge  
Erzählen in der Enkel Kreis —  
„So lag ich und so führt' ich meine Klinge!“

Wenn ich den Namen Ungarn hör',  
Wird mir das deutsche Wams zu enge,  
Es braust darunter wie ein Meer,  
Mir ist als grüßten mich Trompetenklänge!

Es klist mir wieder im Gemüt  
Die Heldensage, längst verklungen,  
Das eiserne wilde Kämpenlied —  
Das Lied vom Untergang der Nibelungen.

Es ist dasselbe Heldenlos,  
Es sind dieselben alten Mären,  
Die Namen sind verändert bloß,  
Doch sind's dieselben „Helden lobebären“.

Es ist dasselbe Schicksal auch —  
Wie stolz und frei die Fahnen fliegen,  
Es muß der Held, nach altem Brauch,  
Den tierisch rohen Mächten unterliegen.

Und diesmal hat der Ochse gar  
Mit Bären einen Bund geschlossen —  
Du fällst; doch tröste dich, Magyar,  
Wir andre haben schlimmere Schmach genossen.

Anständ'ge Bestien sind es doch,  
Die ganz honett dich überwunden;  
Doch wir geraten in das Joch  
Von Wölfen, Schweinen und gemeinen Hunden.

Das heult und bellt und grunzt — ich kann  
Ertragen kaum den Duft der Sieger.  
Doch still, Poet, das greift dich an —  
Du bist so krank und schweigen wäre klüger.

## 17.

**Böses Geträume.**

Im Traume war ich wieder jung und munter —  
 Es war das Landhaus hoch am Bergesrand,  
 Wettlaufend lief ich dort den Pfad hinunter,  
 Wettlaufend mit Ottilien Hand in Hand.

Wie das Pefönchen fein formiert! Die süßen  
 Meergrünen Augen zwinkern nixenhaft.  
 Sie steht so feft auf ihren kleinen Füßen,  
 Ein Bild von Zierlichkeit vereint mit Kraft.

Der Ton der Stimme ift fo treu und innig,  
 Man glaubt zu fchaum bis in der Seele Grund;  
 Und alles was fie fpricht ift klug und finnig;  
 Wie eine Rosenknoſpe ift der Mund.

Es ift nicht Liebesweh, was mich befehleicht,  
 Ich fchwärme nicht, ich bleibe bei Verftand; —  
 Doch wunderbar ihr Weſen mich erweicht  
 Und heimlich bebend küß' ich ihre Hand.

Ich glaub', am Ende brach ich eine Lilie,  
 Die gab ich ihr und ſprach ganz laut dabei:  
 Heirate mich und ſei mein Weib, Ottilie,  
 Damit ich fromm wie du und glücklich ſei.

Was fie zur Antwort gab, das weiß ich nimmer,  
 Denn ich erwachte jählings — und ich war  
 Wieder ein Kranker, der im Krankenzimmer  
 Troftlos daniederliegt feit manchem Jahr. — —

## 18.

**Sie erliſcht.**

Der Vorhang fällt, das Stück ift aus,  
 Und Herrn und Damen gehn nach Haus.  
 Ob ihnen auch das Stück gefallen?  
 Ich glaub' ich hörte Beifall ſchallen.

Ein hochverehrtes Publikum  
 Beklatschte dankbar seinen Dichter.  
 Jetzt aber ist das Haus so stumm,  
 Und sind verschwunden Lust und Lichter.

Doch horch! ein schollernd schnöder Klang  
 ertönt unfern der öden Bühne; —  
 Vielleicht daß eine Saite sprang  
 An einer alten Violine.  
 Verdrießlich rascheln im Parterre  
 Etwelche Ratten hin und her,  
 Und alles riecht nach ranz'gem Öle.  
 Die letzte Lampe ächzt und zischt  
 Verzweiflungsvoll und sie erlischt.  
 Das arme Licht war meine Seele.

## 19.

## Vermächtnis.

Nun mein Leben geht zu End',  
 Mach' ich auch mein Testament;  
 Christlich will ich drin bedenken  
 Meine Feinde mit Geschenken.

Diese würd'gen, tugendfesten  
 Widersacher sollen erben  
 All mein Siechtum und Verderben,  
 Meine sämtlichen Gebrechen.

Ich vermach' euch die Koliken,  
 Die den Bauch wie Zangen zwicken,  
 Harnbeschwerden, die perfiden  
 Preußischen Hämorrhoiden.

Meine Krämpfe sollt ihr haben,  
 Speichelfluß und Gliederzucken,  
 Knochendarre in dem Rücken,  
 Lauter schöne Gottesgaben.

Indizill zu dem Vermächtnis:  
 In Vergessenheit versenken  
 Soll der Herr eu'r Angedenken,  
 Er vertilge eu'r Gedächtnis.

## 20.

## Enfant perdu.

Verlorner Posten in dem Freiheitskriege,  
 Hielt ich seit dreißig Jahren treulich aus.  
 Ich kämpfe ohne Hoffnung, daß ich siege,  
 Ich wußte, nie komm' ich gesund nach Haus.

Ich wachte Tag und Nacht — Ich konnt' nicht schlafen,  
 Wie in dem Lagerzelt der Freunde Schar —  
 (Auch hielt das laute Schnarchen dieser Braven  
 Mich wach, wenn ich ein bißchen schlummrig war).

In jenen Nächten hat Langweil' ergriffen  
 Mich oft, auch Furcht — (nur Narren fürchten nichts) —  
 Sie zu verschrecken, hab' ich dann gepiffen  
 Die frechen Reime eines Spottgedichts.

Ja, wachsam stand ich, das Gewehr im Arme  
 Und nahte irgend ein verdächt'ger Gauch,  
 So schoß ich gut und jagt' ihm eine warme,  
 Brühwarne Kugel in den schnöden Bauch.

Mitunter freilich mocht' es sich ereignen,  
 Daß solch ein schlechter Gauch gleichfalls sehr gut  
 Zu schießen wußte — ach, ich kann's nicht leugnen —  
 Die Wunden klaffen — es verströmt mein Blut.

Ein Posten ist vakant! — Die Wunden klaffen —  
 Der eine fällt, die andern rücken nach —  
 Doch fall' ich unbefiegt, und meine Waffen  
 Sind nicht gebrochen — nur mein Herze brach.